zeitigen muß. Durch die sprunghafte und im Verlauf des Monats August nicht nur einmal, sondern wiederholt und jäh vor sich gehende starke Verteuerung der wichtigsten Rohstoffe und Erzeugnisse wurde der Industrie der Boden für jede sichere Preisberechnung entzogen und ein planmäßiges Arbeiten und Disponieren fast zur Unmöglichkeit gemacht. Vor allem verschärfte die verhängnisvolle neue Markentwertung die Kapitalknappheit in stärkster Weise und stellte damit das zentrale Problem heraus, mit dessen Lösung die deutsche Wirtschaft steht oder fällt. Schon jetzt ist es vielen Handels- und Industriebetrieben nicht mehr möglich, aus den Geschäftseinnahmen die gestiegenen Ausgaben für den Bezug der erforderlichen Betriebsstoffe in bisherigem Umfange zu decken. Die Berichte der Landesarbeitsämter und die Einzelberichte von Industriebetrieben lassen vorerst nur vereinzelt unmittelbare Arbeitszeitverkürzungen und Arbeiterentlassungen erkennen; aber als warnendes Zeichen für das Sinken der Konjunktur auf dem deutschen Arbeitsmarkt tritt allgemeiner die Feststellung der Arbeitsnachweise von einer Zurückhaltung in der Bedarfsanmeldung von Arbeitskräften hervor. Hatte sonst das Steigen des Dollars der Industrie eine starke Belebung des Bestellungseingangs gebracht, so machte sich im August die Bedarfseindeckung möglichst noch vor Eintritt der Preiserhöhung in offensichtlich schwächerem Maße geltend — im wesentlichen infolge der gesunkenen Kaufkraft der Verbraucher wie der geschwächten Kapitalkraft des Handels und der Industrie. Auch die Belebung der Ausfuhr, die ebenso wie die Steigerung der Deckungseinkäufe im Inland mit dem Währungsrückgang eintrat, ist bei dem starken Sturz der Mark im Juli und im August wesentlich schwächer in Erscheinung getreten, zum Teil ganz ausgeblieben, trotzdem die Entwertung der Mark wesentlich einschneidender als vorher war.

Die sozialdemokratische Einigung

ist auf dem gemeinsamen Parteitag der S.P.D. und der U.S.P.D. am Sonntag in Nürnberg zur Tatsache geworden. In Zukunft wird es also nur noch eine Vereinigte Sozialdemokratische Partei (V.S.P.D.) geben, neben der vielleicht noch eine Zeit lang ein kleiner Parteisplitter der Unabhängigen um Ledebour und Theodor Liebknecht ein parteipolitisches Scheindasein fristen wird. Die vollzogene Einigung bedeutet für die Sozialdemokratie nach außen eine Verstärkung ihres Einflusses, nach innen vielleicht zunächst eine Minderung ihrer Geschlossenheit und Kraft. Festhalten muß man aus den Schlußansprachen des Nürnberger Einigungsparteitages die Sätze Hermann Müllers, daß die wiedervereinigte Sozialdemokratie auf demokratischem Boden stehe, und daß sie die Republik auch gegen einen Angriff der roten Reaktion von links verteidigen werde. Dem unabhängigen Ideal der Räterepublik in vergangenen Tagen ist damit offene Fehde angesagt. Ueber die geplante Arbeitsgemeinschaft der verfassungstreuen Mitte sagte derselbe Redner, die solle kein Bürgerblock sein, aber sie werde sich dazu auswachsen; einem solchen Block setze die V.S.P.D. den Block der vereinigten Arbeiterschaft entgegen. Wenn sich wirklich die Prophezeiung des sozialdemokratischen Führers erfüllen und die Arbeitsgemeinschaft der Mitte zum antisozialdemokratischen Bürgerblock werden sollte, wird kein aufrichtiger Demokrat der vereinigten Sozialdemokratie schärfsten Kampf dagegen verdenken und die D.D.P. wird sich diesem Kampf dann sogar anschließen. Aber so weit ist es noch lange nicht, und man darf annehmen, daß die nichtsozialistischen Parteien der Mitte klug genug sein werden, um eine derartige Entwicklung von vornherein zu verhindern. Die Sozialdemokratie allein kann in Deutschland nicht regieren, aber ebenso wenig könnte ein antisozialistischer Bürgerblock allein gegen die Arbeiterschaft die Regierungsgeschäfte des Landes führen. Nur ein verständiges Zusammenarbeiten der gesamten Arbeitsgemeinschaft der Mitte vermag die Republik zu schützen und zu festigen und die bevorstehenden außen- und innenpolitischen Schwierigkeiten der nächsten Zukunft zu überwinden.

Kleine politische Meldungen.

Die Volkspartei und die Arbeitsgemeinschaft. Der Zentralvorstand der deutschen Volkspartei hat in Breslau getagt. Nach Reden des Abg. v. Rheinbaben, des Abg. v. Campe und Stresemanns wurde eine Entschließung angenommen, nach der in der geplanten Arbeitsgemeinschaft die wünschenswerte Zusammenfassung derjenigen parlamentarischen Kräfte zu sehen ist, deren Fühlungnahme und Zusammenwirken gerade gegenwärtig notwendig ist, um gegenüber dem verstärkten sozialdemokratischen Einfluß ein Gleichgewicht der parlamentarischen Kräfte herzustellen.

Volksernährung und Volksgesundheit. Der preußische Landesgesundheitsrat ist auf Montag, den 2. Oktober einberufen worden, um mit Sachverständigen und Behördenvertretern die wichtigen Fragen des Zusammenhangs zwischen Volksernährung und Volksgesundheit zu beraten. Es soll dabei namentlich darüber gesprochen werden, welche Nahrungsmittel und welche Nahrungsmittelmengen vom Standpunkte der Gesundheitspflege unbedingt bereit stehen müssen, und welche Gesundheitsschädigungen zu befürchten sind, wenn sie nicht in ausreichenden Mengen zur Verfügung stehen.

Stinnes verschiebt seine Reise. Wie verlautet, ist die Reise der deutschen Industriellen nach Nordfrankreich zwecks Verhandlungen mit der französischen Industrie wegen des Wiederaufbaues um eine Woche verschoben worden. Die Verzögerung der Reise ist auf Wunsch der französischen Industriellen zurückzuführen, die erklärt haben, daß die Sachlage noch nicht genügend geklärt sei, um von einer Zusammenkunft etwas erwarten zu können.

Die Flottenpolitik Wilhelms des Zweiten. Der Berliner Lokal-Anzeiger hat mit der Veröffentlichung des Buches Wilhelms des Zweiten: Ereignisse und Gestalten — begonnen. Aus dem ersten Kapitel ersehen wir mit Ueberraschung, daß der ehemalige Kaiser noch immer der Ansicht ist, daß seine Flottenpolitik richtig war und daß Bismarcks Widerstand gegen sie nur daraus zu erklären ist, daß der greisenhaft gewordene alte Herr die neue Zeit nicht verstanden habe. — Nichts gelernt und nichts vergessen!

Eine Roggen-Währung in Oldenburg? Wie dem B. T. mitgeteilt wird, plant der Ministerpräsident von Oldenburg, Tantzen, die Einführung einer Art Roggenwährung durch Einführung eines Roggenpapieres, das eine bestimmte Menge Roggen wert ist. Der Inhaber soll nach 4 Jahren den dann geltenden Wertbetrag für eine entsprechende Menge Roggen zurückerhalten.

Rücktritt Dubois als Präsident der Reparationskommission. Der Präsident der Reparationskommission, der Franzose Dubois ist von seinem Posten zurückgetreten. Als Grund wird angegeben, daß das Zusammenarbeiten mit Poincare seine Nerven zerrüttet habe. Jeder Kommentar dazu ist überflüssig. Auch der französische Botschafter in Berlin, Laurent, hat offiziell um seine Abberufung gebeten. Da Laurent in Berlin hauptsächlich Wirtschaftspolitik treiben sollte, scheint auch ihm das Zusammenarbeiten mit dem größenwahnsinnigen Lothringer nicht mehr erträglich zu sein.

Ueber die Ergebnisse der Wahlen zum polnischen Landtage, in dem uns geraubten Teile Oberschlesiens liegen irgendwelche greifbare Nachrichten noch nicht vor. Bekannt ist lediglich, daß durch die Polen die geistigen Waffen des Wahlkampfes vielfach durch den Knüppel ersetzt worden sind und auch am Wahltage vor dem Terror nicht zurückgeschreckt worden ist.

Belagerungszustand über Sofia. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Konstantinopel wurde über Sofia der Belagerungszustand verhängt, infolge von Kämpfen, die sich am Freitag und Sonnabend in der Stadt abgespielt haben, wobei 50 Personen getötet und 100 verletzt worden waren. Verschiedene Abgeordnete und Parteiführer befinden sich unter den Opfern. Der Führer der Oppositionspartei ist verhaftet worden.

Amerikanischer Berater der chinesischen Regierung. Der frühere amerikanische Gesandte in Peking, Dr. Reinsch, ist wieder dort eingetroffen, um den Posten als Berater der chinesischen Regierung einzunehmen, eine Stellung, die er schon zu der Konferenz von Washington eingenommen hatte. Reinsch hat seinerzeit die Chinesen zur Kriegserklärung gegen Deutschland gezwungen. Seine jetzige Politik wird im wesentlichen sich gegen Japan richten, dessen Interessen und das Tauziehen der aufstrebenden Sonne über Ostasien vorläufig ausgeglichen haben.

Von Stadt und Land.

Aue, 26. September 1922.

Die Neuwahlen in Sachsen. Das Gesamtministerium hat bestimmt, daß die Wahlzeit am 5. November, dem Tag der Landtagswahlen von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends dauert. In Wahlbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern kann die Wahlzeit abgekürzt werden, doch darf sie nicht später als 10 Uhr früh beginnen. Die Entgegennahme von Anträgen auf Ausstellung von Wahlscheinen kann in größeren Gemeinden schon am zweitletzten Tage vorm Wahltage geschlossen werden.

Verordnung über Grabinschriften. Unter dem 11. September erläßt das Kultusministerium folgende Verordnung: Wo in Ordnungen kirchlicher Gottesäcker für Anbringung von Grabinschriften die Genehmigung einer kirchlichen Stelle gefordert wird, gilt diese Vorschrift nur für die Mitglieder der Religionsgesellschaft. Andersdenkende sind nicht verpflichtet, den Wortlaut der Grabinschrift den kirchlichen Stellen vorher mitzuteilen. Die Grabinschriften dürfen jedoch die nach allgemeiner Auffassung berechtigten Empfindungen Andersdenkender nicht verletzen und sich nicht gegen das Wirken der Friedhofsinhaber richten.

Bezirkstag oberer Post- und Telegraphenbeamten in Aue. Die Bezirksgruppe Chemnitz des Bundes der Inspektoren und Amtmänner der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung hielt am 24. September in unserer Stadt ihren Bezirkstag ab. Er war von zahlreichen Abgeordneten und Angehörigen der Bezirksgruppe sowohl als auch der sämtlichen Orts- und Landschaftsgruppen des Oberpostdirektionsbezirks Chemnitz besucht. Die Tagung, die im Fremdenhof Burg Wettin stattfand, nahm den ganzen Tag in Anspruch und war durch fesselnde Vorträge über Volkswirtschaft und Beamtentum sowie durch die Behandlung der Standesfragen (Ref. Oberpostinspektor Rausch in Chemnitz und Telegraphen-Inspektor Lau in Zwickau) ausgefüllt. Die Sitzung stand im Zeichen der tiefgehenden Erregung und Erbitterung über die ungerechte Einstufung und Bewertung der oberen Post- und Telegraphen-Beamten. Es wurde allgemein der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es der Postverwaltung gelingen möge, die ungünstige Lage ihrer oberen Beamten zu bessern.

Schon wieder neue Tariferhöhungen bei Post und Bahn. Eine Berliner Korrespondenz behauptet, daß sowohl die Reichspost- als auch die Reichseisenbahnverwaltung angesichts der jüngsten Gehaltserhöhungen sich außerstande sehen, mit den am 1. Oktober bezw. am 1. November in Kraft tretenden Tariferhöhungen auszukommen. Es würde bereits an weiteren Tariferhöhungen gearbeitet, die bei der Post am 1. November in Kraft treten sollen. — Eine Bestätigung war bei den Berliner amtlichen Stellen noch nicht zu erlangen.

Vereinsbank Aue. Auf die morgen, Mittwoch, den 27. September, abend ½6 Uhr im Gasthaus zum Anker stattfindende außerordentliche Hauptversammlung sei nochmals besonders hingewiesen.

Zur Verhinderung einer Gütersperre. Es ist beobachtet worden, daß an den letzten Tagen vor Eintritt von Frachterhöhungen bei den Güterabfertigungen außergewöhnlich viel Güter angeliefert werden. Zur Vermeidung von Güterbodenüberfüllungen und schließlich Einstellung der Güterannahme wird den Versendern empfohlen, die Güter, die in dieser Woche noch versandt werden sollen, nicht erst an den letzten Tagen der Woche, sondern schon früher anzuliefern. Sie laufen sonst Gefahr, daß die Annahme der Güter vom Donnerstag bis Sonnabend nicht erfolgen kann.

Turnen, Sport und Spiel.

Preisträger im Jugendturnen. Der gestrige Tag als Abschlußtag des 60jährigen Jubiläums des Allgemeinen Turnvereins Aue ist unter zahlreichem Besuche bei Konzert und Ball schön und harmonisch verlaufen. Im Laufe des Abends wurden u. a. auch die Preisträger im Jugendturnen bekannt gegeben. Es sind dies die folgenden:

Sechskampf: 1. Helmuth Frank, 2. Herbert Mehlhorn, 3. Ernst Schettler, 4. Fritz Zeuner, 5. Helmuth Arnold, 6. Johannes Wachsmuth, 7. Fritz Wötzel.

Vierkampf: 1. Alfred Baumann, 2. Horst Dicke, 3. Herbert Pausch, 4. Heinrich Pirl, 5. Ernst Löffler.

Dreikampf (Schüler): 1. Willy Weigel, 2. Rudolf Passauer, Herbert Heidel, 3. Rudolf Rockstroh, 4. Herbert Ficker, Erich Fiedler, Werner Friedrich, 5. Rudolf Hofmann, 6. Helmuth Jöbisch, 7. Gerhardt Georgi, 8. Helmuth Meichsner.

Baroneß Claire.

Original-Roman von M. Herzberg.

Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.

(28 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es hatte aufgehört zu regnen. Ein scharfer Wind fegte die Straßen rein und zerriß die dunklen Wolkengebilde des Himmels, an dem der Mond schon in seiner hehren Pracht erschien. Zuerst noch von jagenden Schatten teilweise verdeckt, stand er endlich in unverhüllter Schönheit zwischen seinen Sternentrabanten am Abendhorizont des kurzen Dezembertages. Die grellen irdischen Lichter sandten ihre elektrischen Strahlengarben triumphierend hinauf zu ihm, dem himmlischen, das seinen sanft leuchtenden silbernen Schein mit vieltausendjähriger stiller Gewohnheit über das winzige Menschengetriebe ergoß und über dem nichtigen vergänglichen Hasten da unten schwebte, wie ein Gefilde seliger Ruhe, ewigen Friedens.

Sehnsüchtig schaute die arme müde Kämpferin zu seinem Glanze auf. Entrückt der Erdennot, dort im Lichte verklärt zu sein, das wäre Erlösung — Seligkeit! Aber sterben, sterben mußte sie zuvor, denn:

Nicht dem ird'schen Leib gewoben
Ist die Sternenwelt dort oben,
Die den Erdenkampf nicht kennt,
Von den seligen Regionen,
Wo verklärte Seelen wohnen,
Mich das Lebens Bürde trennt.
Ach, befreit mich aufzuschwingen,
Ew'gen Frieden zu erringen,
Meine Seele danach brennt!

So dachte Claire voll heißen Erlösungsverlangens, die Blicke selbstvergessen zum Monde erhoben, indem sie den gefährlichen Damm an der Wilhelmstraße kreuzte.

Im nächsten Augenblick betäubend wildes Geschrei — ein Pferdekopf an ihrer Seite, gleich darauf sie selbst am Boden unter den Hufen — furchtbares Erschrecken — ein heftiger Schmerz — und dann die tiefe Nacht der Bewußtlosigkeit.

3.

Eine dichte Menschenmenge hatte sich im Nu um die Verunglückte gesammelt. Mehrere Schutzleute schrien auf den Kutscher ein, der sich seinerseits unter heftigen Gestikulationen zu verteidigen suchte. Der Insasse der Droschke war sofort herausgesprungen und drängte sich nun energisch durch die Menge bis zu der bewußtlosen Gestalt, um die sich, unter Beihilfe des mitleidigen Publikums, ein zufällig des Weges gekommener Arzt bemühte.

„Ist sie verletzt?" fragte er diesen hastig.

„Ich kann es ohne eingehendere Untersuchung nicht feststellen. Aeußerlich finde ich keinen ernsten Schaden; es können aber innere Verletzungen stattgefunden haben. Das beste ist, die Dame schleunigst zur nächsten Unfallstation zu schaffen. Wenn Sie sie vielleicht gleich in Ihrem Wagen —"

„Selbstverständlich! Haben Sie die Güte! Wir tragen sie sofort hinein."

Die beiden Herren, von den Schutzleuten kräftig unterstützt, trugen die Ohnmächtige durch das spalierbildende, schaugierige Publikum bis zur Droschke und legten sie, so gut es ging, auf den Vordersitz, indessen der bisherige Fahrgast den kleinen Rücksitz, ihr gegenüber, einnahm.

Während der Kutscher des glücklicherweise geschlossenen Gefährts nun in schnellstem Trabe dem nicht fernen Ziele zufuhr, hatte sein Fahrgast Muße, über den so unangenehmen Zwischenfall nachzudenken.

Daß ihm gerade so etwas passieren mußte! Diese Frauen! Da schlenderten sie gedanken- und achtlos über die gefährlichsten Uebergänge dahin, anstatt auf die Wege und Sicherheit zu merken. Im Nu liegen sie dann unter den Pferden. Täglich hört man von solchen Unglücksfällen! Hätte der wackere Kutscher das Pferd nicht rechtzeitig gewaltsam herumgerissen, so wären auch die Räder noch über sie hinweggegangen.

Verdrießlich musterte er sein Gegenüber. Gewiß ein Mägdelein vom Lande, nach der Kleidung zu schließen. Wie sah sie denn eigentlich sonst aus? Behutsam nahm er der Ohnmächtigen den großen, runden, lose auf dem Gesicht liegenden Hut ab.

„Donnerwetter!" entfuhr es ihm unwillkürlich, als er das reizende, jetzt zu weißem Marmor erstarrte, von wirrem, rotgoldenem Gelock umrahmte Gesicht erblickte.

Er war ein Kenner und auch Vollwürdiger weiblicher Schönheit und daher ordentlich verblüfft über die Entdeckung dieser ganz besonderen, unvergleichlichen Lieblichkeit, die sich ihm hier so plötzlich und unerwartet offenbarte. Aufmerksam studierte er jeden Zug des Gesichts, die reine, klassische Form, die edle schmale Stirn mit den schönbogigen dunklen Brauen, die feine, fast gradlinige Nase, den sinnigen weichen Mund mit seinem charaktervollen Kinn. Wie mochte die Farbe der Augen sein, die sich unter den langen dunklen Wimpern verbargen? Von hellem Blau sicher oder graugrünem Nixenschimmer, wie er sich gerne mit Rotblondinnen zu paaren pflegte! Es reizte ihn ordentlich, es zu erfahren.

Da hielt der Wagen, nun viel zu früh für ihn; und seine Studien erreichten vorläufig ein Ende.

Er sprang hinaus, meldete drinnen im Aufnahmezimmer den Unfall und ließ die Ohnmächtige hineintragen. Man brachte sie sofort in den dahinterliegenden Untersuchungsraum, indessen ihr Beschützer den Bericht gab und die üblichen Formalitäten erfüllte. Er hätte sich nach Erledigung derselben entfernen können, da die Verunglückte ihm sonst eine gänzlich Fremde war. Es interessierte ihn jedoch, zu wissen, ob sie ernstlich Schaden genommen, und er bat daher, hier im Vorzimmer das Ergebnis der Untersuchung abwarten zu dürfen.